



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1907**

363 (8.8.1907) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-135267](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-135267)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Geseleste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Telegraph-Adresse: „Journal Mannheim“.
Telefon-Nummern:
Direktion, Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Annahme Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition und Verlagsbuchhaltung 918

Abonnement:
70 Pfennig monatlich.
Erlaubt sich 25 Bg. monatlich durch die Post bez. incl. Postzuschlag W. 2.48 pro Quartal.
Einzel-Nummer 5 Bg.
Inserate:
Die Colonade-Zeile . . . 25 Bg.
Kurzfristige Inserate . . . 80 .
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Nr. 363.

Donnerstag, 8. August 1907.

(Mittagblatt.)

Die Stimmung in Frankreich.

(Von unserem Pariser Korrespondenten).

P. Paris, 6. August.

Der Ausfall der Kantonalwahlen, der die Zahl der radikalsten Stimmen in den Generalräten stark vermehrt hat und zweifellos eine Verstärkung der Radikalen im Senat, dessen Mitglieder von den Provinzialparlamenten gewählt werden, zur Folge haben wird, beweist, daß die Macht der Blocpartei trotz der geschickten Propaganda ihrer Gegner, die mehrere Ereignisse der letzten Monate — besonders die blutigen Vorgänge von Narbonne und die Demissionen der Generale Sagron und Michal — gegen die Regierung auszuspielen konnten, noch ungebrochen ist, ja sogar noch im Zunehmen begriffen ist. Der Hinweis der oppositionellen Presse auf die amtliche Wohlmeinung, die hier und dort geübt worden zu sein scheint, genügt denn doch nicht zur Erklärung eines Resultats, das bestätigt, was die Kammerwahlen im Mai 1906 bewiesen haben, daß nämlich die Mehrheit des französischen Volkes von den Radikalen und Radikalsozialisten ihre Anteil erwartet. Die Stellung Clemenceaus kann natürlich durch den unerwartet günstigen Ausfall der Generalratswahlen nur gestärkt werden, und die vorschnellen Prophezeien, die die Erfüllung ihrer ewigen Weissagungen von dem „unmittelbar bevorstehenden“ Sturz des Ministeriums, da sie zwischen den Oster- und Sommerferien nicht erfolgen wollte, mit unerklärlicher Zuversicht für den Oktober angekündigt haben, dürften sich wohl sicher auf neue getäuscht haben.

Von großer Bedeutung für die Zukunft des Ministeriums Clemenceau ist natürlich die Entwicklung der Äffäre von Casablanca. Diese ist nicht nur von den chauvinistischen Nationalisten, die jede Herausgabe von französischen Kräften in andere Weltteile als Verrat an ihrem Grundlag der Sammlung in Europa zum möglichst baldigen Revandekrieg gegen Deutschland verurteilen, und von den Sozialisten, die hier wie in Deutschland die Kolonialpolitik bekämpfen, zu Angriffen gegen die Regierung benutzt worden, sondern Herr Vidon hat auch von politisch befreundeter Seite — z. B. von dem gemäßigtrepublikanischen „Temps“ und von dem radikalsozialistischen Deputierten Trouin, einem der besten Kenner Marokkos im französischen Parlament, — hören müssen, daß die von ihm veranlaßte Besetzung Abdokas nach der Ermordung des Arztes Mandamp in Marrakech in den westlichen Teilen des scharifischen Reiches ohne jeden Einbruch geblieben ist. Damals, im März, war der „Gil Blas“ ungefähr das einzige französische Blatt, das die Besetzung einer Grenzstadt im östlichen Marokko zur Signatur einer Werdort an der westlichen Küste für lächerlich und unwirksam erklärte. Die andern, denen es offenbar weniger um Rache für den Doktor Mandamp als um das Eindringen Frankreichs in das gelobte marokkanische Land zu tun war, schwiegen sich aus, soweit sie das Vorgehen der Regierung nicht ausdrücklich billigten. Zu den wenigen, die im Frühling die Notwendigkeit einer Aktion am Ort der Mordtat selbst d. h. an der atlantischen Küste Marokkos betont haben, gehörte der ge-

nannte Deputierte Trouin, der den Minister der auswärtigen Angelegenheiten nach dem Wiederbeginn der parlamentarischen Arbeiten wegen des Unterlasses der notwendigen Maßnahmen zum Schutze der Eurovöer in Westmarokko interpellieren will. Auch der oppositionelle Deputierte Graf de Castellane, der bekannte Gegner Delcassés, hat, wie bereits gemeldet, die Absicht, die Regierung wegen der Ereignisse von Casablanca zu interpellieren. Dem Ministerium können diese Interpellationen nur dann ernstlich schaden, wenn es in Marokko zu blutigen Verwicklungen oder — was aber offenbar nicht zu erwarten ist — infolge des französischen Vorgehens in Marokko zu diplomatischen Reibereien zwischen Frankreich und anderen Großmächten kommt. Man hat sich in Frankreich daran gewöhnt, etwaigen Einspruch bei allen radikalsten Lösung marokkanischer Fragen nur von Berlin her zu erwarten. Und doch würde ein aufmerksames Studium der spanischen Presse den Franzosen beweisen, daß man sie an anderen Orten mit noch größerem Mißtrauen und unerbittlicher Eiferjagd beobachtet!

Das große französische Publikum nimmt die Meldungen aus Marokko ohne besondere Teilnahme oder gar Begeisterung hin. Die erste Frage der kleinbürgerlichen Bierbank- und Aperiitiv-Politiker bei jeder marokkanisch-französischen Zwistigkeit ist stets: was sagt man in Berlin dazu? Lautet die Antwort, wie dieses mal, friedlich beruhigend, so hat die Sache für die meisten dieser Politiker den Reiz verloren, und sie kehren befriedigt zu den lokal- und innerpolitischen Angelegenheiten, für die sie mehr Teilnahme und Verständnis haben, zurück. Wieder wäre es ihnen natürlich, wenn sie in solchen Fällen nach freiem Willen ohne Rücksicht auf Berlin handeln könnten. Deshalb vermehrt jeder neue Zwischenfall in Marokko die Zahl der Franzosen, die eine Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich für die einzige Lösung der Marokkofrage halten und zu der Erkenntnis kommen, daß eine Politik Europas gegen Deutschland gefährlich und ohne Deutschland unmöglich ist.

Die französische Presse hütet sich, anlässlich der Besuche des verbündeten Kaisers und des befreundeten Königs bei Kaiser Wilhelm II. Unruhe oder Verstimmung zu verraten. In weiten Kreisen des französischen Publikums ist man aber damit nichts weniger als zufrieden. Die größte Enttäuschung von allen war indessen für diese Kreise die Nachricht, daß auch Deutschland jetzt ein leibbares Kriegesluftschiff besitzt. Glaube man hier doch am 14. Juli noch in allem Ernste Deutschland auf wenigstens fünf Jahre überholt zu haben!

Politische Uebersicht.

Mannheim, 8. August 1907.

Der Kaiser und die Kolonien.

Der deutsche Kaiser sandte aus Swinemünde an Staatssekretär Dernburg nach Dar-es-Salaam folgende Antwort: „Ich danke Ihnen und allen dortigen Deutschen für den Gruß aus der Kolonie. Möchte derselben unter

Ihrer Leitung eine Zukunft bevorstehen, welche das Vaterland mit Stolz erfüllt und die braven Kolonisten für ihren Mut und ihre Ausdauer reich belohnt. Vor allem aber sollen sie ohne Unterschied des Standes fest zusammenhalten und zusammenarbeiten. Ohne das ist kein Fortschritt zu erwarten. Wilhelm I. R.“

Vereinheitlichung der Arbeiterversicherung.

Ueber die in Aussicht genommene Vereinheitlichung der Arbeiterversicherung sind immer noch ganz irrtümliche Vorstellungen verbreitet. Es darf deshalb, wie die „Berl. Pol. Nachrichten“ schreiben, erneut darauf aufmerksam gemacht werden, daß man sich im Irrtum befindet, wenn man meint, daß es sich bei der in Aussicht genommenen Maßnahme um die Vereinigung der bestehenden Versicherungsarten handelt. Gewiß gab es eine Zeit, in der man daran dachte, die Arbeiterversicherungsorganisation zu vereinheitlichen. Aber auch damals war der Kreis derer, die alle drei Kategorien von Versicherungsträgern in eine verschmelzen wollten, doch nur recht klein. In nachgehenden beschriebenen Arbeiten hat diese Idee von Anfang an recht wenig Anklang gefunden. Dagegen wurde die Idee der Verschmelzung von Krankenkassen mit Invalidenversicherungskassen eine geraume Zeit hindurch ernsthaft erörtert. Es sind in dieser Beziehung von den verschiedensten zuständigen Stellen eingehende Vorschläge ausgearbeitet und veröffentlicht worden. Bei dieser historischen Entwicklung der ganzen Frage ist es schon an sich nicht recht verständlich, weshalb man sich in einzelnen Erwerbskreisen und auch in Hausbesitzern darüber aufregt, daß die Krisen der Versicherungsgesellschaften in Frage kämen. Das ist ja gar nicht der Fall. Wer schon früher kaum daran gedacht, die Berufsgenossenschaften, die sich für die Unfallversicherung so außerordentlich gut bewährt haben, lassen zu lassen, so steht eine solche Möglichkeit gegenwärtig noch viel weniger in Frage. Es handelt sich jetzt nicht um die Zusammenlegung der gesamten Versicherungsorganisation, sondern in der Hauptsache um eine Vereinheitlichung der verschiedensten verschiedenen Bestimmungen bei den staatlichen Versicherungskassen. Man sollte deshalb endlich in Handels- und Gewerbekreisen von der durch nichts begründeten Befürchtung lassen, als wäre die berufsgenossenschaftliche Organisation in Gefahr, aufgehoben zu werden.

Das Komitee der katholischen Laienbewegung.

Das die verunglückte Inderepetition veranlaßt, hat trotzdem keineswegs seine Tätigkeit eingestellt. Es ist vielmehr bemüht, engeren Anschluß an die süddeutschen Kreise von gleicher oder ähnlicher Tendenz zu erringen. Aus diesem Grunde ist man dem Plan nähergetreten, eine öffentliche Versammlung aller fortschrittlichen Katholiken von Nord und Süd einzuberufen. Als den geeigneten Ort dafür hat man Köln ins Auge gefaßt, in dessen ist der „Katholischen Zeitung“ zufolge die definitive Entscheidung, auch über den Zeitpunkt, noch nicht getroffen. Gegenüber der Darstellung, als wenn die Bewegung ausschließlich sei, wird erklärt, daß die Erregung in katholischen Kreisen allgemein sei. Von gebildeten Laien hört man nur zunehmende Besorgungen zu dem Vorgehen des Komitees, und erhofft davon einen dauernden Erfolg für ein selbständigeres und selbstbewußteres Auftreten des deutschen Katholizismus gegenüber den Bevormundungsbestrebungen von jesuitischer und römischer Seite. Auch

Diplomatenränke.

Roman von Max Pemberton.

Autorisierte Uebersetzung von Dr. Albert Hauff. (Nachdruck verboten).

(Fortsetzung.)

So stand sie eine lange Zeit ganz in Gedanken versunken da. Endlich sah sie auf aus ihren Träumen und war eben im Begriff, vom Sessel wegzugehen, als sie, noch einen Blick zufällig hinunterwerfend auf die Bergstraße, etwas bemerkte, das logisch ihre Aufmerksamkeit auf sich zog und das — sie wählte nicht warum — einen plötzlichen Verdacht in ihr aufkommen ließ. Nach der einer Viertelstunde sprachen die vollständige Einsamkeit dieses Weges und die Ruhe, die in der Natur lag, bereit von der Winternacht, aber jetzt zum zweitenmal hinsehend, bemerkte sie, daß dort Reiter waren, Männer, die hintereinander sich bewegten und, soweit sie beurteilen konnte, nach dem Schlosse zu ritten. Das Mondlicht zeigte ihr diese Gestalten mit großer Deutlichkeit. Die Straßen glitzerten auf den hellen Gewehrläufen und auf den Sporen und den Metallteilen des Sattelgeräts. Sie glaubte sogar den Führer herausfinden zu können, einen vorzüglichen Reiter, der von Zeit zu Zeit sich umwandte, um einen Mann neben sich anzusehen, und mit ihm zusammen dann oft minutenlang still hielt, um das Tor, dem er sich näherte, zu beobachten. Silber konnte sich nicht erklären, ob diese Leute nach St. Girou einen oder was für eine Absicht sie laut botten. Denn oder irgend welche sollen Ideen über die Pläne dieser Männer in ihr entstanden, so mußte das Silbers eigenartige Gesicht und dem selbst für eigenes Empfinden ungewöhnlichen Aussehen ihres Führers eingeschrieben werden, denn vom ersten Augenblicke an hatte sie nicht daran anstanden wollen, daß nun dauernd ihr Lebensweg auf dem glänzigen Wege sich bewegen werde: sie war stets auf eine plötzliche Ueberraschung und auf ein rauhes Erwachen aus die-

sem Glüdsraume gefaßt gewesen. Und hier, auf dem Wege von Tor, da lag der Beweis — das fühlte sie, — daß ihre Instinct-Verrathung hatten. Die Hülsen, in Mäntel gehüllten Reiter, der frische Schnee, die glühenden Berggipfel, die Türme und Thürme in dem Dunkel oben — das alles wirkte erregend auf ihre Phantasie ein, und sie war sicher, daß Gefahr sie bedrohte. Nichts konnte diese Gedanken hängen, und sie begann schnell, aber oescht und nicht kostlos, zu wieder anzusehen. Als sie dann nochmals aus dem Fenster blickte, verborg der große Schloßthurm, der Partizan-Turm genannt, die Männer vor ihren Augen. Silber band ihr Haar auf, befestigte es lose, und sich einredend, daß es natürlich wäre, sich zu fürchten, ging sie zu ihrer Schlafkammer und öffnete sie. Die erste Wendeltreppe, welche sie heraufgekommen, war jetzt dunkel. Sie unterschied Stimmen, diejenigen ihres Gatten und, wie sie glaubte, die des Hausmeisters Martines, und etwas beunruhigt dadurch zog sie sich wieder in ihr Zimmer zurück, setzte sich auf das Bett und horchte. So brachte sie in ungewohnter Erwartung volle fünf Minuten ohne etwas zu hören zu und gerade dabei, sich zu legen, daß ihr ganzes Wesen lächerlich war und daß die Reiter niemand anders als Reisende waren, die bei Nacht nach Spanien zogen, als ein schneller Tritt auf der Treppe ihre Augen wieder der Tür zuwandte. Eben wollte sie diese öffnen, als ihr Gatte ohne jede Formlichkeit hereintrat und seinen Worten und Gebärden ihre Zweifel bekräftigte.

„Wo bist Du Silber?“ fragte Arthur, und dann, so bemerkend, rief er aus: „Was Du bist noch angezogen?“

„Es ist lächerlich von mir, aber ich bin so erschrocken! Arthur, was bedeutet denn das? — warum sind diese Männer hier in St. Girou?“

„Was für Männer?“ entgegnete er argloscheinlich in der Absicht, den Eindruck zu erregen, als ob er nicht wüßte, um was es sich handelte; aber sie beharrte bei ihrer Frage.

„Ich ging zu meinem Fenster und blickte hinaus. Da sah ich

Soldaten, die Herber ritten. Was ist es damit, Lieblich? Bitte, gib mir Antwort!“

Obwohl er eine energische Anstrengung machte, konnte er doch nicht vor ihr seine Befürchtungen verbergen; indessen er versuchte wenigstens, ihre heiße Hand in der seinigen haltend und sie küßend, ruhig zu bleiben.

„Was hat sich ereignet — vielleicht ist es Goudert, der Nachricht für mich bringt. Ich habe Martines zum Tore geschickt. Du mußt dein Zimmer verlassen und warten, bis ich heraufkomme. Natürlich ist keine Gefahr vorhanden, aber hier, in dieser wilden Gegend muß man verständig sein. Du darfst nicht erschrecken, Silber, die Leute hier herum sind alle meine Freunde, sie würden alles für mich tun.“

Er brock plötzlich ab und ließ ihre Hände los. Der furchtbare Schrei einer Frau, der durch die Halle unten tönte, strafte ihn Lügen und ließ in seinen Augen den wilden Blick des gehegten Mannes erscheinen. Er lächelte Silber leidenschaftlich, kein Puls schlug fertig.

„Ich will da gleich Ordnung schaffen.“ rief er, „warte, bis ich wieder komme!“ Ohne ein weiteres Wort ließ er die Treppe hinunter, und ließ sie allein.

Er verschloß nicht die Tür, es kam ihr der Gedanke, daß er zurückgedrückt werden könnte und zu ihr eilen würde. Ein Licht in der Hand haltend, nahm sie Stellung am Kopfe der Treppe und wartete. Die Spannung war fast unerträglich, denn sie wußte nicht, was unten vorging.

Aus der Halle erklang der Ton von zornigen Worten und das Rauschen von Säbeln, die auf den Boden aufschlugen. Von Zeit zu Zeit wurde Arthurs Stimme hörbar, die klar und deutlich hallend, bald verhandelnd die anderen überläute. Plötzlich aber wurde sie unterbrochen durch einen lauten Schrei wie der eines Mannes, der unvorhergesehen niedergeschlagen wird. Silber glaubte, sie hätten ihren Gatten gefaßt. Ganz ohnmächtig lehnte sie sich gegen die Wand, das Licht fiel ihr aus der Hand. Welch graufiges Verbrechen war hier begangen worden! Die Au-

die Geistlichen sprechen entweder offen ihre Zustimmung aus oder geben sich wenigstens keine große Mühe, ihr Einverständnis zu verbergen.

Deutsches Reich.

(Eine Legende.) Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt: Um den Besuch, den der Kaiser auf seiner Nordlandfahrt der Kaiserin Eugenie abstattete, wird in ausländischen Blättern eine Legende gesponnen, derzufolge die Begegnung auf Ansuchen der Kaiserin durch den Kaiser Franz Josef vermittelt worden sei. Die Kaiserin habe die Gelegenheit benützt, um dem deutschen Kaiser bisher bewachte Geheimnisse von weittragender politischer Bedeutung mitzuteilen. Wir können feststellen, daß diese Geschichte frei erfunden ist. Der Besuch des Kaisers auf der „Tuffe“ war ununterbrochen. Der Kaiser hatte erst einen Tag vorher anlässlich von der Anwesenheit der Kaiserin Eugenie in Moskau Kenntnis erhalten.

(Wegen der Veröffentlichung des päpstlichen Briefes an Commer) durch das Würzburger Diözesanblatt erklärten mehrere Mitglieder des Schell-Deinhardt-Komitees ihren Austritt aus dem Vorstande des deutschen Katholikentages.

Ausland.

* Niederlande. (Von der Friedenskonferenz.) In der vierten Kommission der Friedenskonferenz unter dem Vorsitz des russischen Staatsrats v. Martens trat Crichnikow-Masland für das Recht der Kriegführenden, Friesen zu zerstören, ein, besonders wenn es sich um Staaten handele, die nicht Höfen genug zur Verfügung hätten, um ihre Friesen dorthin zu führen. Satom-England vertrat den Standpunkt, daß die Zerstörung gegen die Grundzüge der Neutralität verstoße. Eine Abstimmung fand zunächst nicht statt. Man ging dann zur Beratung des französischen Vorschlags über die Abhängigkeit des Brückenbaus und der Aufstellung des Grundgesetzes einer Entscheidung über. Renault-Französisch änderte den Vorschlag dahin ab, daß die Staaten nicht aufgefordert werden sollen, die Maßnahmen zu ergreifen, sondern nur sich bemühen sollen, Mittel und Wege für die Durchführung zu finden. Infolge einiger Vorbehalte erfolgte die Abstimmung über den Vorschlag getrennt. Reichert Marschall v. Bierserlein-Deutschland sprach sich für den ersten Teil in Bezug auf die Abhängigkeit des Brückenbaus aus, machte aber Vorbehalte betreffend den Grundlag der Entscheidung. Die Abstimmung über den ersten Teil des Vorschlags ergab 16 Ja, 4 Nein und 11 Stimmenthaltungen, über den zweiten Teil 7 Ja, 13 Nein und 11 Stimmenthaltungen. Es fehlten bei der Abstimmung 12 Vertreter, England hatte erklärt, daß es in Bezug auf die Befugnisse von Friesen die Vorteile des bisherigen Verfahrens nicht aus der Hand zu geben wünsche. Nach kurzer Beratung über die Frage der Fortnahme von Höfen-Frieden wurde die Sitzung vertagt.

* Portugal. (Eine verdächtige Explosion.) In der Straße von Santo Antonio Estrella in Lissabon ereignete sich heute eine Explosion von Sprengstoffen, mit deren Herstellung ein Kupferhändler beschäftigt war. Vier Personen wurden schwer verletzt in Spital aufgenommen, wo sie in Haft gehalten werden. Die Polizei umstellte das Haus, in dem sich die Explosion ereignet hatte und nahm eine Durchsuchung der Räume vor, bei der in zwei mit Rezepten für die Herstellung von Explosivstoffen, sowie ein Vorrat von Chemikalien beschlagnahmt wurden. Es wurden noch eine Reihe Verdächtigungen vorgenommen, aber nur zum Teil strafrechtlich erhalten.

Badiische Politik.

* Konstantin, 7. Aug. Die Privatklage des Singener Gemeinderats gegen Alfred Bopp, Redakteur der „Freien Stimme“ und deren Ableger, Tagblatt der Stadt Singen“ fand gestern in Berufungsdinstanz vor der hiesigen Strafkommission zur Verhandlung. Redakteur Bopp hatte Ende Dezember vorigen Jahres in den genannten Blättern eine Notiz veröffentlicht, in der dem Gemeinderat der Stadt Singen in Form einer Anfrage der Vorwurf gemacht wurde, es sei aus seiner Mitte, und zwar während einer Sitzung, das Wort gefallen, man solle das Verbrechen feststellen auch im kommenden Jahre wieder aufzuführen, „ob es der schwarzen Hand pale oder nicht.“ Der Gemeinderat erhob gegen diese Beschuldigung Privatklage, die am 18. Juli d. J. vor dem Schöffengericht Rodalzell verhandelt wurde. Dabei stellte es sich heraus, daß der Gemeinderatmann des Verlegten die fragliche Notiz von dritter Seite erhalten hatte. Bopp wurde unter Aufhebung des Strafausschließungsgrundes aus Paragraph 193 St. G. B. (Wahrung berechtigter Interessen) in erster Instanz freigesprochen; der Vorwurf des intrinsimierten Verfalls habe sich zum nicht gegen den

gewöhnlich plägte sie furchtbar. Sie konnte das Mirren von Schwärzen hören, das tiefe Asten von Menschen, die sich in Geschehen befanden, das Kochen und Schreien von Leuten, die um ihr Leben kämpften. Plötzlich aber hörte der Körner auf, und Stille, tiefe Stille trat ein. In der Ruhe des Sturmes sprach der Hote des Todes deutlich. Ein Körper fiel mit schwerem Aufschlage nieder. Weiter konnte ich nicht länger halten. In höchster Aufregung ließ sie die Treppe hinunter und schlürfte in den Raum. Zwanzig Männer standen um den Kamin in der großen Halle, und die Säbel von dreien waren aus der Scheide gezogen. Der Raum war dunkel, nur durch die glühenden Holzstämme des Kamins kam Licht hinein und fiel auf drohende Gesichter und tragliche Gestalten, während es wie im Schatten des Grobes den Körper eines Mannes lag, der tot über den Tisch gefallen war. Ehrlich dieser Schritt war von niemand gehört worden, aber der Schrei, welcher ihren Lippen entfloß, als sie die Halle betrat, zog die allgemeine Aufmerksamkeit auf sie. Ein dicker, sämiger, drohend aussehender Mann trat ohne weitere Formlichkeiten auf sie zu und legte die Hand auf ihren Arm.

(Fortsetzung folgt)

Buntes Feuilleton.

— Bettelstudenten. In den „Akademischen Monats-Blättern“ liefert Dr. Winterstein-Kassel folgenden satirisch-historischen Beitrag zur Ausländerfrage: Es ist nicht das erstmal, daß Deutschland unter solcher Landplage aus dem Osten zu leiden hat. Bereits im 17. Jahrhundert durchzogen Schwärme germanischer Studenten aus Polen, Schlesien und Böhmen, also polnischer und tschechischer Volkswanderer, die deutschen Lande, als Bettelstudenten. In der hübschen Operette von Willner „Der Bettelstudent“ sind zwei von ihnen bekanntlich die Hauptpersonen des Stückes. Es spricht zu Neulan vor ungefähr 200 Jahren. Die fremden, wenig anheimelnden Gesellen wurden von den deutschen Studenten in einem lateinischen Liede naturgetreu geschildert und verhöhnt. Die Dichtung trägt die Überschrift: „Studiosi mendicantes ex Qua-

Gemeinderat als Kollegium, sondern gegen ein einzelnes nicht näher bezeichnetes Mitglied beschaffen gerichtet. — Die darauf von den Privatklägern angemeldete Verurteilung bewirkte die Verurteilung Bopp wegen öffentlicher Beleidigung zu 100 M. Geldstrafe ev. 10 Tagen Gefängnis, nebst Tragung der Kosten. Den Privatklägern wurde die Rehabilitationsbewegung im Singener Tagblatt angeprochen. Die Begründung des Urteils führte u. a. aus, daß es dem Verlegten bei Veröffentlichung der beleidigenden Anfrage nicht um die Feststellung des wahren Sachverhalts zu tun gewesen sei, sondern um die Verbreitung der schweren Beschuldigung vor der Feststellung des Sachverhalts, um sie als parteipolitisch-kompromittierend auszuweisen zu können.

Der Lehrerverein von des Altkatholischen Bundes.

Aus Freiburg berichtet der „Bad. Beobachter“: Die Generalversammlung des Kathol. Lehrervereins Baden tagte gestern in Freiburg und nahm bei guter Beteiligung einen schönen und erhebenden Verlauf. Die beiden Vorträge waren vorzügliche Leistungen. Die Begeisterung für den Verein ist im höchsten Grade. Das Nachbargebiet (Hoh-Lothringen) hatte zur Begrüßung aus Strassburg und Kolmar Vertreter geschickt.

Wir glauben an diese Begeisterung nicht. Der überwiegende Teil der badiischen Lehrerschaft ist und bleibt frei von konfessioneller Bindung, ist und bleibt frei von dem schmüchlichen Verlangen nach kirchlicher Eingliederung. Wir glauben, aus der gesuchten Art der Abfassung der Notiz eher schließen zu dürfen, daß die Begeisterung für die konfessionelle Scheidung von Berufsständen auch in dem kleinen Teil der badiischen Lehrerschaft, der sie haben zu müssen glaubte, eher in der Abnahme begriffen ist. Das Natürlichere und Geländere wäre es auf jeden Fall.

Was der katholische Lehrerverein in Wahrheit ist, erfahren wir aus Mitteilungen der „Freie. Ztg.“ Nach diesem Blatte wurde auf der Hauptversammlung das Thema behandelt: Berechtigung und Aufgabe der katholischen Lehrervereine. Der Referent, Herr Hauptlehrer Verberich-Bruchsal, betonte dabei besonders, daß keineswegs persönliches Streben und persönliche Ehrsucht die Triebfeder der Gründung gewesen seien, sondern die feste Ueberzeugung von der Notwendigkeit dieses Schrittes. Die Behauptung der Gegner, der katholische Lehrerverein sei ein willkürliches Werkzeug der Geistlichen habe weder mit dem Verein noch mit dessen Gründung etwas zu tun; die katholischen Lehrer Badens, die schon lange Mitglieder des Reichsvereins gewesen seien, haben sich ganz einfach enger zusammengeschlossen. Unkorrekt ist auch die Behauptung, der katholische Lehrerverein sei eine Gründung des Zentrums; der Verein sei seiner politischen Partei verpflichtet und frage nicht nach der Parteizugehörigkeit seiner Mitglieder, allerdings würde er bei Gelegenheit für das Zentrum stimmen, wenn dieses die Interessen der katholischen Lehrerschaft besser vertrete, als andere Parteien. Hauptaufgabe des Vereins sei die Vertretung der christlichen Pädagogik.

Besser als durch diese Abwehr und diesen allgemeinen Beweis vom Gegenteil konnte der kirchliche und zentrierte Charakter des katholischen Lehrervereins nicht dargetan werden. Mit Recht wirt der „Bad. Beobachter“ die Frage auf, wieviel Geistliche und wieviel Lehrer Mitglieder des katholischen Lehrervereins seien.

Württembergische Politik.

* Stuttgart, 5. Aug. Die württembergischen Gymnasiallehrer haben eine Eingabe an das Kultusministerium gerichtet, in der sie darum bitten, daß den Philologen nach dem Vorgang Hessens noch dem ersten Dienstgraden der Titel „Studienreferendar“, nach dem zweiten Dienstgraden der Titel „Studienassessor“ verliehen werde. Die Eingabe ist nunmehr abschlägig beschieden worden unter Berufung darauf, daß weder in Preußen, noch in Bayern, Sachsen oder Baden ein solches Verlangen geäußert worden sei. Das Ministerium sei zur Zeit nicht in der Lage, diese Titelfrage in weitere Behandlung zu nehmen.

Casablanca.

* Paris, 7. Aug. Aus Tanger wird berichtet, daß der französische Geschäftsträger, Graf Saint Aulaire, sich zu dem Vertreter des Sultans begeben habe, um ihn über den Charakter des Bombardements von Casablanca aufzuklären und ihm mitzuteilen, daß die marokkanischen Behörden für die geringsten Angriffe gegen die

„Ztg.“, d. h. dem Sinne nach: Die slavischen Bettelstudenten. Das alte Caudenland ist hier pars pro toto; die Worte dieses Satzes, alle germanischen Volkswanderer waren in den Sarmaten aufgegangen. Tragedem können keine Nachkommen nach im 17. Jahrhundert — dem erdachten Viede zufolge — das arabische Stammesbewußtsein besitzen zu haben. Im übrigen gelten sie sich allerdings ihrer Herkunft wenig würdig und mehr als wachstüchtige Völkchen, der Aepulistik und Waischloßi Volksgenossen. Man bezeichnete sie auch als Sarmatener, nach dem lateinischen Worte sarmatae, d. i. Niddelmann. Aus dem genauesten Liede seien hier nur folgende Verse im lateinischen Urtext und in deutscher Uebersetzung mitgeteilt:

- | | |
|---------------------------|-------------------------------|
| 1. Nos sumus schumatores, | Wie sind Nideldente, |
| Cromati potatoros, | Trinker von Weinweint, |
| Pulsi ex patris, | Vertrieben aus der Heimat; |
| Suppliciter oramus, | Wir bitten demütig |
| Vos magna pascamus | Und haben laut |
| Pro orevisia, | Im Bier. |
| 2. Si additis crematum, | Wenn Ihr Schnaps dazusetzt, |
| Nobis valde amatum, | Den wir sehr lieben, |
| Beatos facitis, | Macht Ihr uns glücklich; |
| Gratias referimus, | Wir bedanken uns, |
| Vos ad astra tollimus | Heben Euch zu den Sternen |
| Votis solliciti. | Mit kräftigen Gebeten. |
| 3. Sic semper studiosi | So bleiben wir immer |
| Manemus, iam barbati, | Stubenten, auch mit Werten |
| Licet samiculi, | Und gerissenen Haaren; |
| Semper circum vagando | Stets am Herumirren |
| Gaudemus, quoque quando | Haben wir Freude, selbst wenn |
| Moribus peccati! | Die Läufe beigen. |

Die Erinnerung an dieses Lied dürfte in unseren Tagen der akademischen „Kaffen“ Jmation besonders geschmeichlich sein. — Der Bremer. Ein launiges Polittatium wird der „Ztg.“ mitgeteilt. In München, meinem ehemaligen Wohnort, so erzählt die Fabel, war ich auch Inhaber eines königlich bayerischen Telephonamtes. Wie bei uns in Preußen so auch im schönen Bagerlande die telephonische Verbindung durch Damen

französischen Staatsangehörigen in Tanger verantwortlich gemacht wurden. Der Vertreter des Sultans drückte dem Grafen Saint Aulaire das lebhafteste Bedauern über die Vorkommnisse in Casablanca aus.

Der französische Geschäftsträger hat ferner eine entschiedene Note an den Sultan nach Fez gerichtet. Sie enthält eine Darstellung des unqualifizierten baren Sinterhaltens, in den die französischen Soldaten gelockt wurden, sowie einen Verzicht über die weiteren Ereignisse, wobei Graf Saint Aulaire im Namen der französischen Regierung alle Vorbehalte macht in Betreff der etwaigen Abhandlung dieser Handlungen.

Der französische Geschäftsträger fordert ferner den Nachsten auf:

1. den marokkanischen Behörden von Casablanca dringend den Auftrag zu erteilen, sich unter den Befehl des Kommandanten der französischen Landungstruppen zu stellen und demselben ihren Beistand zu leisten, damit er die notwendigen Strafmaßnahmen treffen könne.
2. In wirksamer Weise über die Sicherheit der Franzosen in Fez und im Innern des Landes zu wachen.
3. Die Erfüllung der anlässlich der Ermordung des Dr. Mauchand's versprochenen Genugthuung zu beschleunigen und
4. die notwendigen Maßnahmen zu treffen, um die Anwendung der durch die Algerien-Akte vorgegebenen Reformen zu sichern.

* Paris, 7. Aug. (Nava.) In der Mitteilung, welche den Signatarmächten der Algerienakte von den Vertretern Frankreichs überreicht wurde, heißt es in der Hauptsache, daß die Ereignisse den beschlossenen Maßnahmen, die dem Nachsten notifiziert werden sollten, zuvorgekommen seien. Die Note fügt hinzu, daß die dringende Notwendigkeit es immer mehr gebietet, die Polizei in den Häfen Marokkos zu organisieren. Sie bekräftigt den Einspruch Frankreichs, die Autorität des Sultans und die Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit seines Reiches aufrecht zu erhalten und zu wahren. Die Note meldet ferner, daß die Ordnung, Sicherheit und Freiheit des Handelsverkehrs in Casablanca werden garantiert werden, und daß die Urheber der Niedermetzungen und Anschläge der Verstrafung nicht entgehen werden. Schließlich erklärt die Note ausdrücklich, daß die Polizei von Casablanca und Umgebung im Verein mit Spanien organisiert werden wird.

Deutschlands Stellung zum neuesten Zwischenfall.

* Berlin, 7. Aug. Die Vermutung, daß die Verschlebung der marokkanischen Hafenstadt Casablanca den Ausgangspunkt einer Wendung bilden könnte, die die Admiration von Algerien durchbräche, liegt nahe. Es kommt auch hier und da der Gedanke zum Ausdruck, daß der Zwischenfall den Franzosen nicht unermüdet sei. Dagegen läßt aber die offizielle Note der „Agence Havas“ über die von den Vertretern Frankreichs den Signatarmächten gemachten Mitteilungen erkennen, daß die französische Regierung sich trotz dieses Zwischenfalles innerhalb den Abmachungen von Algerien zu halten gedenkt. Zunächst hat man, der „Freie. Ztg.“ zufolge, in hiesigen unterrichteten Kreisen auf Grund der aus Paris und wohl auch aus Tanger vorliegenden Berichte den Eindruck, daß diese plötzliche Verschlebung von Casablanca ein rein militärischer, den Seiten der französischen Politik uninteressanter, geschehener Zwischenfall ist, dessen Veranlassung und Einzelheiten übrigens noch nicht ganz klar sind. Vorläufig sind auch öffentliche Beurteiler noch der Meinung, daß die Verschlebung des Herrn Clementeau, die Angelegenheit möglichst friedlich und ohne unnötiges Blutvergießen zu erledigen, ernst gewesen sei.

Zum Prozeß Hau.

(Von unserem Karlsruher Bureau.)

Paris, 7. Aug. Heber den Hilfring und Inhalt des anonymen Briefes des Baron v. Lindenau an den Verteidiger im Hauptprozeß, Rechtsanwalt Dr. Dieh, erfahre ich Folgendes: Während der Prozeß, an welchem Verteidiger, Vorwender und Geschworene wie rechtlich annehme Aufschritten erhielten, ließ an Rechtsanwalt Dr. Dieh am letzten Verhandlungstag ein vom 20. Juli datiertes, am folgenden Tag zur Post gegebenes anonymes Brief ein, etwa folgenden Inhalts: Er, der Briefschreiber, fühle sich verpflichtet, dem Verteidiger über den Vorgang der Ermordung der Frau Kolliter Mitteilung zu machen, nachdem er aus dem Verlauf der Verhandlung ersehen, daß man an die Schuld des Herrn Hau glaube. Er sei am dem Nachmittage des 6. November in einer Privatangelegenheit im Leben gewesen, um zwischen 5 und 6 Uhr Nachmittags bei den Dienstmägeln mit einer Dame mit einem bestimmten Erkennungs-

begehekt. Ganz im Gegensatz zu Verdau hand ich mit den Mägen Telefonatanten auf einem ziemlich freundlichen Draht haben Verleserfalle. Eines Nachts langte ich — ich glaube, ich trug kurz vorher im Hofbühnenhaus — zu etwas später Stunde zu Hause an. Am nächsten Morgen sollte ich um 3 Uhr früh eine Reise antreten. Ich niederlegen und erst in später Mittagsstunde erstanden, wobei — ich kann mich darin sehr genau — eine fortwährende Tatsache gemessen. Eine Bedacht konnte ich auch nicht mein eigen. Da kam ich auf eine hübsche Idee: das Uniglich bayerische Fernsprechnetz muß mir aus der Verlegenheit helfen. Ich hob die Hörer ab. Das Präkull vom Amt meldete sich: „Hier Amt!“ — „Ach, mein Heide Präkull!“ (Liedes) betonte ich nachdrücklich, hätten Sie nicht die Güte, mich um Punkt fünf Uhr telephonisch zu werden, ich muß dringend verreisen!“ Ich hörte ein lustiges Gähnen. „Na — ich werde mal so gut sein, schlafen Sie wohl!“ — Punkt 5 Uhr scharrte das Telefon mit einer Behemung, als ob nicht ein in schwerer Schlaf Versfallener, sondern ein Toter geweckt werden sollte. Ich sprang aus dem Bette und lief an den Fernsprecher. „Bist du, aufstehen!“ hätte es mir lautig entgegen. Ich war entsetzt und gab meinen Gesinnungen in bescheiden Worten Ausdruck. Doch das Uniglich bayerische Fernsprechnetz schickte mir das Wort vom Rande ab, indem sie meinte: „Bitte — keine Brandbeschildigung.“

— Der Reiser der Schwabe. Ein Antropomorpher Geflügelgärtler hat seinen ein interessantes Experiment gemacht, das die erkrankte Geschwindigkeit der Schwabe feststellte. Er hatte eine Schwabe gefangen, die unter dem Dach seines Hauses nistete, und gab ihr einen Kanne mit, der eine Anzahl Vorklebstücken zu einem Bettflur von Compigne nach Antwerpen brachte. Die Schwabe wurde in dem erregenen Ort mit den Vorklebstücken zugleich um 7 1/2 Uhr aufgegeben und schlug sofort die Richtung nach Norden ein, während die Vorklebstücke erst nach eine Anzahl Wogen beschleichen, ehe sie ihre Richtung fanden. Bereits 8 Uhr 20 Minuten war die Schwabe wieder in ihrem Nest in Antwerpen, während die ersten Klauen erst gegen 11 1/2 Uhr eintrafen. Die Schwabe hatte also die 235 Kilometer in einer Stunde 8 Minuten zurückgelegt, d. h. sie war mit der kolossalen Geschwindigkeit von 3355 Metern in der Minute oder 201 Kilometer in der Stunde geflogen.

Zeiden zusammen zu treffen. Deshalb sei er auf der Kaiser Wilhelmsstraße...

* * *

Herr v. Lindenan hat seine Mannheimer Wohnung, die er längere Zeit inne hatte, bereits wieder verlassen, und es dürfte nicht unmöglich sein, daß er wieder in Karlsruhe weilt...

Von einer Meldung des „Bad. Bm.“ glauben wir noch untern Lesern Kenntnis geben zu sollen. Diefelbe ist die folgende: Wie verlautet, hat sich in der Wäckerle-Haus der Verdacht, daß Olga Kallitor die Täterin sei, seit gestern sehr verstärkt.

Das Karlsruher wird gemeldet: Der neue Zeuge im Daurer'schen Fall v. Lindenan wurde gestern Abend polizeilich festgenommen und in das Untersuchungsgefängnis abgeführt.

Sprechende Karteüber Nachricht ging uns als Privattelegramm der Berliner Morgenblätter zu. Auf telephonische Anfrage teilte uns Karlsruher Bureau mit, daß bei der Karlsruher Staatsanwaltschaft von der Verhaftung des Herrn v. Lindenan nichts bekannt ist.

Eine Anfrage bei der Mannheimer Polizeibehörde blieb ergebnislos.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 8. August 1907.



Die Weinstocke der Mannheimer Ausstellung.

Welche Bedeutung hat die Weinstocke der deutschen Wingergenossenschaften auf der Mannheimer Jubiläumsausstellung in künftigen Genossenschaftskreisen erworben hat, das beweist nachstehende Ausföhrung aus einer Rede des Herrn Vorredners Kempf...

* Auszeichnung von Eisenbahnbediensteten. Der Großherzog hat den nachstehend genannten unteren Beamten der hiesigen Eisenbahnverwaltung folgende Auszeichnungen verliehen: 1. die kleine goldene Verdienemedaille...

* Zwangsversteigerungen. Der Hauptplatz der Agent Adam Hoffert Witwe in Mannheim, Alhornstraße 48, wurde der Witwe des Hauptlehrers Wilhelm Hoffmann in Würzburg um 20.000 M. angeschlagen...

* Der Verband der oberbadischen Viehwirtschaftsgenossenschaften hat bei der vor kurzem beendeten Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Düsseldorf deshalb nicht ausgestellt, weil von einem Abgabegebiet in den Niederlanden, wie Holland und ganz Nordwestdeutschland etc. die eigens für die Gegend passende Sorten Vieh haben, nicht geimportiert werden kann...

* Der Badische Sängerbund wird, wie gemeldet, seine diesjährige Mitgliederversammlung Sonntag den 22. September im großen Saal der Festhalle zu Ettlingen abhalten. Die Tagesordnung ist diesmal, fürstlich die „Straßburger Post“, beherrschend wichtig.

* Siebenter Internationaler Physiologen-Kongress in Heidelberg. In den Tagen vom 13. bis 16. August reist in Heidelberg der Siebente Internationale Physiologen-Kongress zusammen. Diese Kongresse finden alle drei Jahre statt; die früheren haben in Paris, Lüttich, Bern, Cambridge, Turin und Prag stattgefunden.

* Friedrichsperle. Wie aus dem Informativteil zu ersehen, gibt heute Donnerstag Abend die Grandorchestre ein Konzert für Streichmusik, eine Abwechslung, welche von den Karlsruhern immer mit Freuden begrüßt wird.

* Monatsübersicht. Nach den Statistischen Monatsberichten wird für Juni folgende Übersicht gegeben: Der Juni hatte diesmal mit 17,04 (16,37) Grad eine höhere Durchschnittstemperatur als im vergangenen Jahre; damit ist indes, wie noch nicht gesagt, daß er ein warmer Monat gewesen wäre, denn der Juni 1906 hatte sich durch eine besonders niedrige Durchschnittstemperatur auszeichnet. Die höchste überhaupt verzeichnete Temperatur blieb mit 30,5 am 24. unter der vorjährigen um einen halben Grad zurück.

stellte. Sehr wesentlich gehoben hat sich dank der Ausstellung der Fremdenverkehr, der diesmal sich auf 19.919 (11.787) Personen belief. Zum Vergleich legen wir wiederum die Fremdenverkehrsziffer von Düsseldorf im Ausstellungsjahr 1902 bei. Danach betrug der Fremdenverkehr im Mai in Mannheim 17.559, im Juni 11.919, in Düsseldorf im Mai 30.610, im Juni 37.449, Düsseldorf zu Mannheim wie 100 zu 57,3 im Mai und 53,2 im Juni. Das eigentlich ausschlaggebende wäre ein Vergleich dieser Ziffer mit den Ziffern der entsprechenden Monate des dem Ausstellungsjahr vorhergehenden Jahres, welche letztere aber für Düsseldorf leider nicht zur Verfügung stehen. Dagegen läßt sich dieser Vergleich bei Nürnberg und Mannheim ermöglichen. Es betrug nämlich der Fremdenverkehr in Nürnberg im Mai des Ausstellungsjahres 22.026, im Juni 29.347, im Mai des Vorjahres 13.589, im Juni 16.024, ferner im Mai 1906 im Mai 6.437, im Juni 13.823, in Prozent im Mai 41,3, im Juni 83,1; in Mannheim im Mai des Ausstellungsjahres 17.559, im Juni 11.919, im Mai des Vorjahres 11.342, im Juni 11.787, ferner im Mai 1906 im Mai 6.217, im Juni 812, in Prozent im Mai 54,5, im Juni 69,0. Während also im Mai die Steigerung in Mannheim eine wesentlich stärkere war, hat sich im Juni das Verhältnis umgekehrt. Wie beim Ab- und Zugang, so war auch auf dem Arbeitsmarkt, soweit er nach den Angaben des statistischen Monatsberichts zu beurteilen ist, eine entschiedene Abflachung zu bemerken. Die Gesamtzahl der dem öffentlichen Arbeitsnachweis gemeldeten offenen Stellen betrug z. B. nur 218 (250), eine Abnahme, die allein aus den Festlichkeiten zu Beginn des Monats nicht zu erklären sein dürfte. Im Vergleich mit dem Vorjahr war von einem Rückgang nach nicht zu bemerken. Die Verkehrssteigerung auf den Staatsbahnen freilich läßt sich wegen der eingetretenen Anhebungen in der Fahrkartenausgabeifferenzial nicht dartun, dagegen beförderte die Staatsbahn nach Heidelberg war nicht groß; er ist überhaupt unter dem doppelten Einfluß der Ausstellung und des wärmeren Wetters in diesem Sommer länder geringer, als im vorjährigen. Außerordentlich hoch war der Güterverkehr im Osten. Am Staats- und Industriebahnhof betrug er 540.000 (461.000), im Rheinbahnhof 178.000 (122.000), zusammen also 718.000 (583.000) Tonnen, eine ganz ausnehmende hohe Ziffer. Die Bauartigkeit war noch immer mäßig, wenn schon etwas lebhafter als im Vorjahr. Auf dem Eigenschaftenmarkt trat diesmal die Schwereingewordtheit durch die Aufschließung eines großen Fabrikterreins in den Vordergrund. Für 1 Dm. Baulastfläche wurde dort durchschnittlich 123 Mark, auf dem Lindenhof rund 60 Mark, in der Redarvorstadt rund 50 Mark bezahlt. (Die in Klammern beigesetzten Zahlen entsprechen dem Parallelmonat des Vorjahres.)

IV. Internationaler Stenographentag (Soleim Gabelberger) in Graz, 7. bis 10. September 1907. Der auf dem 7. Internationalen Stenographentage der Schule Gabelberger in Budapest im Jahre 1896 gegründete Internationale Stenographenverband Gabelberger hat sich zur Aufgabe gemacht, die Gabelberger'sche Stenographie im allgemeinen, vornehmlich aber die Abweichungen derselben auf fremde Sprachen zu fördern. Diefem Zwecke dienen unter anderem die in gewissen Zeiträumen abzuhaltenen Internationalen Stenographentage, durch die ein engerer Zusammenhang der Vertreter der verschiedenen Zweige der Gabelberger'schen Schule angebahnt werden soll. Außer in Budapest haben solche Stenographentage stattgefunden in Rom 1900 und in München 1904, und der 4. Stenographentag wird vom 7. bis 10. September in Graz (Steiermark) abgehalten werden. Alle Anhänger der Gabelberger'schen Stenographie werden freundlich eingeladen, an dieser Tagung teilzunehmen, die durch die Teilnahme der höchsten Würdenträger und der Redenden Steiermarks ausgezeichnet werden und durch die Bemühungen des Ortsamtspräsidenten glänzender Weise (u. a. Begleitungsfeier, Festmah, Ausflug) durchgeführt werden wird. Anmeldungen zur Teilnahme sind an den Ortsamtspräsidenten in Graz (Comana: Oberstadtrat Prof. Jos. Mehl) zu richten.

* Ein trauriges Bild elterlicher Erziehung bot die geistige Verhandlung gegen die noch nicht 15 Jahre alte Joha Wagner vor dem Schöffengerichte. Sie ist schon zweimal bestraft. Einmal erhielt sie einen Verweis, das zweite Mal, wo sie wieder einen Diebstahl beging, wurde sie unter Bewilligung von Strafaußschiebung 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Der Strafausschub läßt auf das Mädchen keine bessernde Wirkung aus. Bei einer Frau Wiesner holte sie unter dem Vorzeichen, eine Frau Joha habe sie geschickt, für sich allerlei Köstlichkeiten. Die Angeklagte wird aus dem Krankenhause vorgeführt, in dem sie sich zur Beseitigung der Folgen ihrer nächtlichen Streifzüge mit ihrer um ein Jahr älteren Schwester und einer gewissen Ulrich gemeinsam mit der letzteren befindet. Der Vater der Angeklagten, ein Gipser, hält sich meist außer dem Hause auf, die Mutter ist Garderobiere in der Ausstellung und bestimmet sich recht wenig um die beiden lieberlichen Dinger. Es wird gegen die jugendliche Betrügerin eine Gefängnisstrafe von 3 Tagen ausgesprochen, auch die 14 Tage muß sie jetzt abtun.

* Aus Ludwigshafen. Die Ehefrau Katharine Hummel, wohnhaft Sternstraße 13 in Priesenheim, hantierte gestern Nachmittag in ihrer Küche mit einem Spiritusapparat und warf hierauf die Spirituslampe um. Der Inhalt der Lampe entzündete sich und setzte die Kleider der Frau in Brand. Auf die Hilfeleistung eilten Nachbarn zu Hilfe und erlöschten die Flammen. Die bedauernswerte Frau hat jedoch derartige Brandwunden erlitten, daß Wunden für die Heilung ihres Lebens bestehen. — Der 28 Jahre alte Weinstock Karl Weyel brachte vergangene Nacht in der Hartmannstraße dem 24 Jahre alten Wollereibesitzer Franz Wieg einen lebensgefährlichen Dolchstoß in den Rücken bei. In demselben Zustande wurde der Verletzte ins Krankenhaus gebracht. Der Täter ist flüchtig. — Ein nettes Mädchen gelangte gestern Nachmittag mit einem Auge hier an. Auf dem Bahnhof gerieten die beiden miteinander in Streit, weil die Frau den Mann der Kasselei befehligte, und schließlich wurden beide derart gegeneinander lässig, daß der Mann, ein 40 Jahre alter Handlungsgehilfe aus Wien, der Frau einen Schlag entsetzte. „Sie“ kam ins Krankenhaus, „er“ hinter Gitter und Riegel.

* Naturschönes Wetter am 9. und 10. Aug. Ein Minimum von 7,0 mm liegt heute über dem mittleren Schweden. Dieser Luftwirbel beherrscht Nordland, Skandinavien, die ganze Nordsee, ganz Skandinavien, sowie das ganze nördliche und mittlere Rußland. Ein Maximum von 785 mm bedeckt dagegen die peruanische Andeninsel, Gornwallis, ganz Frankreich und die größere westliche Hälfte der Schweiz. Vorherrschend südliche bis südwestliche Winde werden demgemäß am Freitag und Samstag bei warmer Temperatur mehrfach bemerkt, aber nur zu ganz vereinzelten Niederschlägen geneigtes Wetter im Ostseegebiet haben.

Polizeibericht vom 8. August.

Zeichenfindung. Am 7. ds. Mts. vormittags 9 1/2 Uhr wurde von Schiffern aus Oberböh unterhalb der Friedrichsbrücke hier die Leiche des im Polizeibericht vom 5. ds. Mts. erwähnten ledigen Hausburschen Hermann Rapp von Hagenbach (Würtbg.), welcher am 5. ds. Mts. früh 2 Uhr aus noch unbekannter Ursache von genannter Brücke aus in schwebendlicher Abicht in den Neckar sprang, gefunden. Die Leiche wurde in die Leichenhalle auf den Friedhof verbracht.

Verhaftet wurden 14 Personen, darunter 1 Tagelöhner aus Waldseeheim, wohnhaft in Ludwigshafen wegen Diebstahls, 1 Metzger von Heidenheim wegen Körperverletzung, 1 Kaufmann von Alfeld wegen Erzeugung öffentlichen Unfriedens durch Vornahme unächtlicher Nachahmungen, 1 Tagelöhner von Anstalt wegen Diebstahls, 1 Metzgermeister von Sickingen, wohnhaft hier sowie 2 Metzgerbrüder von Gleichenheim, wohnhaft hier sowie 2 Metzgerbrüder von Gleichenheim wegen Diebstahls beim Hehle, und 1 Sprachlehrer von Mainz, wohnhaft hier wegen Verpöhlungsverfälschung usw.

Etwas über Testamente.

(Von einem Gelegenheits-Korrespondenten.)

Ergenutzte Selbsterbs-Testamente

Wurden im Jahre 1896 und 1897 nicht nur von Militärpersonen des Friedensstandes sondern auch und zwar zum großen Teil von Offizieren, Beratern, Militärbeamten und Mannschaften des Heeresstandes (auch der Reserve und Landwehr) und von sonstigen der Militärverwaltung (als Nichtkombattanten) unterworfenen Personen wie Jubilanten, freiwilligen Krankenpflegern u. dgl. errichtet.

In den Testamenten haben die Testierer teils Eltern, teils Geschwister, teils schon geborene oder erzeugte Kinder, teils Verwandte bedacht. Von diesen Testamenten scheint heute noch eine Anzahl bei den betreffenden Aufbewahrungsbüchern (in Baden bei den Amtsgerichten) hinterlegt zu sein, ohne daß den Testierern die Existenz eines solchen Testaments noch erkennlich oder ermüchtigt ist.

Da solche Testamente, sofern sie in vorchriftsmäßiger Form errichtet sind, und nicht privilegierte militärische u. dgl. im Feindesland oder nach Verlassen des Sonderstatus errichtet leibwillige Verfügungen darstellen, demnach Gültigkeit haben, der Testierer oder offenbar nur für den Fall des Ablebens während des Hebelanges (was im Testament meistens nicht niedergelegt sein dürfte) die testamentarische Bestimmung vollzogen haben will, so erscheint es ratsam, daß die obengenannten Personen sich verlässigen, eventuell unter gehöriger Legitimation durch Nachfragen bei der betreffenden Hinterlegungsbehörde, ob nicht etwa nach ihrem Tode aus der genannten Zeit von ihnen vorhanden ist, um es eventuell zurückzuerlangen oder durch späteres Testament zu widerrufen. Insbesondere dürfte es im Interesse der Angehörigen solcher Personen liegen, letztere auf die Möglichkeit des Vorhandenseins eines derartigen Testaments aufmerksam zu machen beim sie zum Widerruf zu bewegen.

Unangenehme Folgen hätte ein solch unwillkürliches Testament von 1870 im vergangenen Jahre beim Ableben des Testierers für dessen Angehörige, indem der im Testament neben seiner Mutter allein bedachte Erbsprossene, der sich schon seit Jahren um seine Eltern und Geschwister, wozu letztere nach 1870 geboren sind, und die das vorhandene ansehnliche Vermögen mit-erwerben lassen, nicht gekümmert hatte, seine ihm nach dem Testament zutreffenden Erbansprüche durch obliegenden landgerichtlichen Urteil gegen die Mutter und Geschwister geltend machte, als er erst nach der alsbald nach dem Tode des Vaters erfolgten Privatmitteilung von dem Vorhandensein und dem Inhalte des Testaments Kenntnis erhielt.

Hierbei sei noch bemerkt, daß in Baden Testamenten beim Amtsgericht des Bezirks, in dem sie errichtet und hinterlegt wurden, aufbewahrt sind und daß die Rückgabe verwahrter Testamente auf Verlangen des Testierers durch das verwehrende oder durch ein von ihm darum ersuchtes anderes Amtsgericht oder das Bürgermeisteramt des badischen Aufenthaltsorts gegen Empfangsbekundigung in Protokoll des Gerichts oder des Bürgermeisteramts erfolgt.

In Baden werden die Testamente nur durch die Notare amtlich verwahrt. In Württemberg erfolgt die amtliche Verwahrung der Testamente bei den Amtsgerichten bzw. den Bezirksnotaren; bei ersteren, wenn das Testament vor einem Amtsgericht bei letzteren, wenn das Testament vor ihm oder einem Notar errichtet ist. Auf Antrag wird auch das vor einem Notar errichtete Testament bei dem dem betr. Notar vorgelegten Amtsgericht verwahrt.

In Preußen und den übrigen Bundesstaaten sind die Amtsgerichte die Aufbewahrungsbücher.

Aus dem Grossherzogtum.

Mingolsheim, 7. Aug. Ein schönes Fest liegt hinter uns. Der Gesangsverein „Nonterbia“, der unter der tüchtigen Leitung des Herrn Schlier aus Mannheim steht, beging sein silbernes Jubiläum. Ein prächtiger Festakt am Sonntagabend bildete das Präsidium. Herr Stumm aus Mannheim sang unter großem Beifall einige Lieder vor. Auch die Kapelle der Iller wirkte mit. Das Festspiel am Sonntag, an welchem sich 39 Vereine beteiligten, bildete den Hauptteil des Festes. Als Preisrichter wirkten dabei ihres Amtes die Herren Rabner-Eilingen, Jureich-Karlruhe und Reuther-Gießen, Mannheim. Sehr erfreulich bei dem Festspiel war für jeden Zuhörer die Wahrnehmung, daß die Vereine große Fortschritte machten. Es wurde sehr gut gesungen. Die beste Leistung erzielte „Aurelia“ Heidenheim und erhielt den von dem Großherzog gestifteten Ehrenpreis. „Harmonie“ Mannheim erwarb sich durch die zweitbeste Leistung den Ehrenpreis des Großherzogs. Außerdem wurden u. a. ausgezeichnet „Sängerbund“ Heidenheim mit Ia, „Sängerkreis“ Landersheim mit Ia, „Germania“ Waldhof mit Ic, „Liederkrone“ Dambach mit Ib, „Victoria“ Waldhof mit Ia, „Liederkrone“ Waldhof mit Ia. Am Mittwoch entwickelte sich auf dem Festplatz ein reges Treiben. Dort hielt Herr Hauptlehrer Böhle der frühere Dirigent, die Festrede. Ein Volkstanz am Montag bildete den Höhepunkt des harmonisch verlaufenen Festes.

o. Steinach, 7. Aug. Im Binken Oberbach brannte das Anwesen von Friedrich Künke nieder, wobei zwei Kinder des Besitzers im Alter von 2 und 5 Jahren und Leben kamen.

o. Bismarck, 7. Aug. Am 7. August sind es 1100 Jahre, daß der Ort Schöps (Unter-Schöps) erstmals genannt wird. Es geschah dies in einer Landcharte, unterzeichnet von Karl dem Großen.

o. St. Blasien, 7. Aug. Admiral v. Tirpitz ist nach erfolgter Kofferbegehung wieder hierher zurückgekehrt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Hochschulausschüsse. Heute, den 8. August, bezieht Hof-Rat Dr. Prof. Dr. v. v. ein geschäftliches Mitglied der Universität Heidelberg, seinen 60. Geburtstag. Prof. v. v. wurde seit 1891 in Heidelberg. Der außerordentliche Professor der Geographie an der Heidelberger Frauenanstalt, Prof. Dr. Schottländer, wird den Hof-Rat v. v. nach dem bei seinem Weggange Ende des Wintersemesters 1907/08 nach Wien begleiten.

Von Tag zu Tag.

Das Eisenbahnunglück bei Tremessen. Die Namen der bei dem Eisenbahnunglück bei Tremessen getöteten 5

Personen sind folgende: Robert Graf Heine von Kaiserling; Robert Graf Hilla von Kaiserling; aus Wiesbaden; Kaufmann Sotom, tüchtiger Topograph und Ingenieur; Konstantin Alexander Beaton aus Bredenburg; Julius Hof, Reisender bei Doppelhorns-Berlin und Abenswald; Kaufmann, Wohnort unbekannt, sowie dessen Frau und Kind. Schwer verletzt sind: Bezirkskommissar von Hennig aus Cirmow; oberster expedierender Sekretär Kreise im Finanzministerium, aus Charlottenburg; Moritz Reiglin aus Petersburg und Heizer Bauer aus Gießen. Der Name des Schwerverletzten, der sich im Krankenhause Betheda befindet, sowie die Namen der Leichtverletzten, die sich entfernt haben, werden, soweit ihre Namen festgelegt werden können, besonders gemeldet werden. Als Ursache der Entstellung ist eine harte Knüttelung als Vorbereitung zum Geländebau, der nach der Durchfahrt des Juges 52 fortgesetzt werden sollte, anzunehmen.

— Diphtherie. Die „Voss. Zig.“ meldet aus Reiffe: Bei der Rückkehr des hiesigen Kanalarbeiters aus Belgien wurde der Reiserückkunft Urban vom Hitzhage getroffen und ist gestorben.

— Pestige Gewitter richteten, wie aus Hirschberg i. Schl. gemeldet wird, irrenweise großen Schaden an. Schwere Hagelgewitter schürften stellenweise die Ernte.

— Große Feuerbrunst. Das an der Franz Josephs-Bahn gelegene Städtchen Tschermoschin wurde von einer schrecklichen Brandkatastrophe betroffen. Ein ganzer Stadtteil mit 40 Häusern ist niedergebrannt.

— Schlimme Folgen eines Scherzes. Aus Reibersdorf wird gemeldet: In Sommerau wurde eine Frau im Scherze von einem Radfahrer zwischen die Räder gefahren. Nach einiger Zeit stellten sich Beschwerden ein, sodas sich die Frau in ärztliche Behandlung begeben mußte. Als die Frau im Begriffe war, das ärztliche Rezept entgegenzunehmen, brach sie vor den Augen des Arztes zusammen und war sofort eine Leiche.

Die Eisenbahnkatastrophe vor Tremessen.

Gießen, 8. Aug. Minister Breitenbach äußerte: An der Stelle, wo der Durchgangszug 52 entgleiste, sollte heute Nacht in einer Länge von 63 Metern die Ausbesserung der Schienen erfolgen. Die Vorarbeiten dazu wären vor dem Vorübergehen des D-Zuges in Angriff genommen worden. Die endgültige Umlagerung der Schienen sollte unmittelbar nach der Durchfahrt des D-Zuges erfolgen. Mit dieser Tatsache müßte die Katastrophe in Verbindung zu bringen sein. Der Minister teilte mit, daß noch ein nennender Verdammt auf der Straße Tremessen-Gießen gefunden worden sei. Es ist eine unbekannte Frau, die keinerlei Verletzungen erlitten hat. Sie war aus dem getrümmerten Zuge ausgegiffen und etwa 10 Km. weiter gegangen, ist dann offenbar infolge des großen Schreckens von einem Schlaganfall getroffen worden und tot niedergefallen. Der Minister trat ebenfalls die Rückfahrt nach Berlin an. — In Gießen liegen acht Leichen. Zwei Schwerverwundete sind auf dem Transport nach Wesen gestorben. Somit ist die Zahl der Toten auf elf gestiegen.

Berlin, 8. Aug. (Von unserem Berliner Bureau.) Ueber die Ursache der Eisenbahnkatastrophe wird dem „Berl. Tagebl.“ gemeldet: In der vergangenen Nacht sollten unweit Talle die Schienen ausgetauscht werden. Damit die Arbeit nach in der Nacht fertig würde, hatten die Arbeiter, bevor der Schnellzug kam, bereits die Schienen gelodert und sich dann in einem Belt zum schlafen niedergelegt. Sie wollten, nachdem der Schnellzug passiert war, die Arbeit fortsetzen. Es war aber unterlassen worden, dem Schnellzug die Gefährlichkeit der Lage zu signalisieren, sodas der Zug mit Vollampf heranlief. Die erste Lokomotive sprang aus dem Gleise und es hätte nicht viel gefehlt, so wäre sie in das Belt, in dem die 30 Arbeiter schliefen, hineingestürzt. Der Tender der ersten Lokomotive kippte um, die zweite Lokomotive schob sich auf den Tender der ersten herauf und kippte ebenfalls um. Der Heizer wurde aus der Lokomotive herausgeschleudert und blieb unverletzt. Einem zweiten Heizer wurden die Beine gebrochen. Die Lokomotivführer hatten sich durch Herabspringen rechtzeitig gerettet. Der auf die zweite Lokomotive folgende Packwagen wurde stark beschädigt. Auf den nun folgenden Wagen 3. Klasse fuhr ein Wagen 2. Klasse auf und wurde in seinem Oberteil sämtlich abgetrennt. Die beiden Wagen sind vollständig zertrümmert und enthalten die Mehrzahl der Toten. Die dann folgenden Wagen waren nur leicht beschädigt. Nach einer Meldung des Staatsanwalts ist die Ursache des Unfalls auf die fehlende Aufsicht der Streckenarbeiter zurückzuführen. Die Arbeiter haben beim Auswechseln der Gleise die Schienen nachlässig verbunden.

Nachtrag zum lokalen Teil.

zur Verhaftung Lindenau. Wie wir kurz vor Redaktionsschluss erfahren, soll entgegen den an anderer Stelle des Blattes gebrachten Mitteilungen Herr von Lindenau gestern Abend hier in seiner Wohnung verhaftet und in Untersuchungshaft genommen worden sein.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Lindenau, 7. Aug. Die hiesige Abteilung des Artillerieregiments Nr. 2 wurde auf Befehl des Kriegsministers aus dem Standort zurückgerufen, um wegen der zurückgebliebenen Ernte Flursäden zu vermaiden.

Rom, 7. Aug. Wie der „Corriere d'Italia“, das offiziöse Organ des Papstes, meldet, verzog der Papst infolge der antikerikalen Agitation den Empfang der Kardinalen, der morgen stattfinden sollte, und wobei dem Papste eine Glückwunschadresse anlässlich seines Namensfestes überreicht werden sollte.

Nur Arbeiterbewegung.

Karlruhe, 7. Aug. Zum Arbeiterstreik am Karlruher Bahnhofsbaue wird dem „Landes.“ mitgeteilt, daß gegen die herrschende Gewerkschaft, welche zur Verhütung von Ausschreitungen beigegeben worden war, Revolverschüsse abgegeben worden seien. Auch habe ein Arbeiterwürger einen Dolchstoß von einem Streikenden erhalten. Bis jetzt haben circa 100 Arbeiter die Werkstatt verlassen. Der Streik wurde von italienischen Arbeitern injiziert.

Der eucharistische Kongreß.

Wien, 7. Aug. Der Kongreß sandte folgendes Telegramm an den Papst: „18. eucharistischer Kongreß, Wien. Seine

Eminenz Kardinal Fischer, 40 Erzbischöfe, Bischöfe und Aelte, mehr als 3000 Priester, 4000 Laien aus allen Erdteilen, 8000 Meher Kinder versammelt unter dem Vorsitz seiner Eminenz des Kardinallegaten Vannucelli, legen voll Ehrfurcht zu Füßen Eurer Heiligkeit nieder die Versicherung unerlöschlicher Liebe und kindlicher Verehrung für den Stellvertreter Christi sowie den Ausdruck ihrer aufrichtigen Liebe zum Vortausenden im allerheiligsten Sakrament.“

Der Bergarbeiterstreik in Oberschlesien.

Königsbütte, 7. Aug. Der größte Teil der Belegschaft der Gräfen-Laura-Grube ist wieder eingefahren; nur ein ganz geringer Bruchteil befindet sich noch im Ausstand.

Habze, 7. Aug. Laut Mitteilung der königlichen Bergwerksdirektion sind bei der heutigen Nachmittagsfahrt auf dem D. H. 12 der Königsgrube von 540 Mann 475 Mann und auf dem Marienhardt von 47 Mann 14 eingefahren, im ganzen also von 567 Mann 489 Mann.

Habze, 7. Aug. Heute Nachmittag fand im Rathause zu Königsbütte eine Versammlung zwischen dem Vorsitzenden der Bergwerksdirektion, Geheimrat Wiggert, dem Oberbergmeister von Königsbütte, Stolte, und den Vertretern von Heuthen und Kattowich statt, in der wegen der Verhinderung der Sicherheitsmannschaften infolge der letzten Ausschreitungen beraten wurde. Es wurde beschlossen, schon für den heutigen Nachmittagszug den Sicherheitsdienst um 18 Gewehrarmen zu verstärken. Ferner ist zu berichten, daß auf der „Deutschlandgrube“ zu Schwienradslaw heute Morgen infolge von Zurückhaltung durch Streikende der Königsgrube etwas über hundert Mann von der Einfahrt abgingen.

Casablanca.

Langer, 7. Aug. (Neuerwerbungs.) Mohammed el Tarek hat den Gefangenen mitgeteilt, daß er für die Sicherheit der Europäer außerhalb der Stadt nicht verantwortlich sei. Die Eingeborenen seien über das Bombardement von Casablanca sehr erregt. — Aus guter Quelle verläutet, die französische Gesandtschaft habe die Behörden davon benachrichtigt, daß zum Schutze der Gesandtschaft und der Stadt Wachen erteilt werden würden, falls Unruhen vorkommen sollten.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 8. Aug. Der Kaiser hat von Metzgraben aus an den Bürgermeister von Bremen, Dr. Pauli, zu dessen Geburtstag ein Glückwunschtelegramm geschickt.

Berlin, 8. Aug. In Neuenhof bei Potsdam ist an einem kleinen Mädchen ein schmerzliches Sittlichkeitsverbrechen verübt worden. Der Täter ist entkommen.

Die Vorgänge in Marokko.

Berlin, 8. Aug. Der französische Vizekonsul Jules Cambon ist vorgestern nach Berlin zurückgekehrt und hatte gestern vormittag beim Staatssekretär des Auswärtigen seinen Bericht abgegeben. Herr Cambon hat, wie das „Berl. Tagebl.“ hört, dem Staatssekretär die schon erwähnte Note der französischen Regierung überreicht, die sich auf die Vorgänge in Marokko bezieht.

Berlin, 8. Aug. Aus Tanger wird gemeldet: Während einer Gährungs machen sich jetzt auch in Larraoch bemerkbar. Es kam dort zu einem Streit zwischen einem Franzosen und einem einflussreichen Traber. Durch Vermittlung des Konsuls gelang nach die rechtzeitige Beilegung des Streites. Die Konsuln in Larraoch haben Wachen erhalten. In Rabat wird die Lage als sehr ernst geschildert. Die Wirkung des Bombardements von Casablanca auf die Eingeborenen im Innern wird erst in einigen Tagen sichtbar.

Volkswirtschaft.

Mannheimer Marktbericht vom 8. Aug. Stroh per Str. 3.00 bis 3.20, Hafer 2.00 bis 2.20, Weizen 1.80 bis 2.00, Roggen 1.60 bis 1.80, Gerste 1.40 bis 1.60, Mais 1.20 bis 1.40, Erbsen 1.00 bis 1.20, Bohnen 0.80 bis 1.00, Futter 0.60 bis 0.80, Öl 1.20 bis 1.40, Mehl 1.00 bis 1.20, Zucker 0.80 bis 1.00, Wein 0.60 bis 0.80, Obst 0.40 bis 0.60, Fleisch 0.20 bis 0.40, Milch 0.10 bis 0.20, Eier 0.05 bis 0.10, Getreide 0.05 bis 0.10, Holz 0.05 bis 0.10, Eisen 0.05 bis 0.10, Kupfer 0.05 bis 0.10, Zinn 0.05 bis 0.10, Blei 0.05 bis 0.10, Silber 0.05 bis 0.10, Gold 0.05 bis 0.10, Perlen 0.05 bis 0.10, Edelsteine 0.05 bis 0.10, Schmuck 0.05 bis 0.10, Uhren 0.05 bis 0.10, Brillen 0.05 bis 0.10, Bekleidung 0.05 bis 0.10, Schuhe 0.05 bis 0.10, Möbel 0.05 bis 0.10, Kunststoffe 0.05 bis 0.10, Papier 0.05 bis 0.10, Druck 0.05 bis 0.10, Verlagswesen 0.05 bis 0.10, Buchhandel 0.05 bis 0.10, Musik 0.05 bis 0.10, Theater 0.05 bis 0.10, Sport 0.05 bis 0.10, Reisen 0.05 bis 0.10, Fremdenverkehr 0.05 bis 0.10, Industrie 0.05 bis 0.10, Handel 0.05 bis 0.10, Dienstleistungen 0.05 bis 0.10, Sonstiges 0.05 bis 0.10.

Wasserstands Nachrichten im Monat August.

Table with columns: Pegelstationen, Datum, and Bemerkungen. Rows include stations like Bonn, Waldshut, Gänzingen, etc., with water level data for days 3-8.

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldbaum. Für Kunst, Feuilleton und Vermischtes: Fritz Kahler. Für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: J. v. R. Apfel. Für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil: Karl Apfel. Für den Inseratenteil und Geschäftsliches: Franz Kircher. Druck und Verlag der Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H., J. B. Julius Weber.

Als Lektüre auf der Reise, in den Sommerfrischen und Bädern bestens zu empfehlen:

Mannheim in „Sage und Geschichte“

Populär geschriebene volkstümlich gehaltene Erzählungen mit über 50 interessanten künstlerisch ausgeführten Abbildungen.

Jedem Mannheimer zum Ankauf aufs wärmste zu empfehlen.

Broschürt M. 1.80

Expedition des „Mannheimer General-Anzeiger“

Gebunden M. 2.50

Zu beziehen durch die Expedition des „Mannheimer General-Anzeiger“ sowie durch alle Buchhandlungen.

Grossherzogl. Hof- u. National-Theater in Mannheim.

Operettenfestspiele.

Donnerstag, den 8. Aug. 1907. Unter persönlicher Leitung des Komponisten.

Der fidele Bauer.

Operette in einem Vorspiel und 2 Akten von Victor Léon. Musik von Leo Fall.

In Szene gesetzt von Victor Léon.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Auf 7 1/2 Uhr. Ende geg. 10 1/2 Uhr.

Nach dem ersten Akt findet eine grössere Pause statt.

Kleine Preise.

Freitag, den 9. August:

Keine Vorstellung.

Saalbau Mannheim

Nur wenige Tage! Gastspiel des Bernau-Ensembles

Heute Donnerstag, den 8. August

Der Gott der Rache!

Drama in 3 Akten von Schöten Aach.

Vorverkauf am 8. August Kremer, D 1, 0/6 bis 7 Uhr abends und im Saaltheater.

Apollo-Theater.

Gastspiel des Original-Tegernseer-Bauerntheaters

Donnerstag, den 9. August 1907.

Novität! Der zweite Schatz Novität!

Volkstück mit Gesang u. Tanz in 4 Akten v. Ludwig Klinghofer.

Am 24. Juni 1906 von den Original-Tegernseern zum ersten Male am Hoftheater in Wien mit durchschlagendem Erfolg aufgeführt.

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. (7319.) Anfang 8 1/2 Uhr.

Hof-Instrumentenmacher

Heinrich Kessler P 6, 2 P 6, 2

Spezialität: Geigenbau u. Reparaturen.

Grösste Auswahl in Musikinstrumenten jeder Art.

Billigste Bezugsquelle von Saiten in allen Qualitäten.

Wein

weiss 50, 60, 70 Pf. rot 50, 60 Pf. per Liter, bei 20 Lit. Probe von 5 Lit. nach Mannheim im gleichen Preis (frei ins Haus)

L. Müller, Weingutsbesitzer, Ludwigshafen, Wittelsbacherstr. 34.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen sofortiger Aufgabe des Geschäfts

Haushaltungsartikel aller Art Holzgalanteriewaren, Lederartikel, Handtaschen, Luxusartikel, Spielsachen Körbe, Bettstellen, Stühle etc.

sowie eine fast neue Laden-Einrichtung. Alles wird zu Einkaufspreis und darunter abgegeben.

Man beachte bitte die Schaufenster.

Fritz Hess & Co., Q 1, 16.

Mannheimer Singverein

Heute Abend Zusammenkunft

mit Familie bei Mitglied Rudolf Scheid, Birkenfeld D 6, 3.

Verloren

Am Sonntag ging in der Bücherei ein goldenes Kettenarmband verloren.

Der Finder wird gebittet, das Armband gegen Belohnung abzugeben. U. 6, 20. 10212

Verloren

ein Horbette-Kühler (ein Leichter, flüchtig, 1000, 1000, 1000) verloren.

Der Finder wird gebittet, das Kühler gegen Belohnung abzugeben. U. 6, 20. 10212

Entlaufen

schwarzer Zwergspitz, um den Namen „Mitar“ lautet.

Der Finder wird gebittet, das Tier gegen Belohnung abzugeben. U. 6, 20. 10212

Unterricht

ein erfahrener Lehrer erteilt Unterricht in Mathematik und den Sprachen.

Cherise am J. L. No. 5025 an die Expedition des Blattes.

English Lessons

Mrs. Cleary u. Miss Healy

Spezielle rapide Methode. U. 14, 10. Tel. 2502.

Jung-Lehrer

erteilt in beliebigen Stunden Unterricht in den Wissenschaften.

Wilmers Str. 4, 1. 10207

Stimmer

berufsmässig repariert alle Arten Klaviere, Orgeln, Harmonien.

Wilmers Str. 4, 1. 10207

Vermischtes.

Ernstgemeintest

Heiratsgesuch.

Ein Bismarck, 28 J., 1. 10. 10212

Damen

suchen einen Mann, der in Mannheim wohnt.

Wilmers Str. 4, 1. 10207

Geldverkehr

Wannheim, 28. 8. 1907

Heirath.

2 Töchter, 22 u. 25 J. alt, aus guter Familie, etc.

Wer sich für diese Töchter interessiert, wende sich an die Expedition des Blattes.

Stiller Teilhaber

zu vertriebenem Geschäft gesucht.

Cherise am J. L. No. 5147 an die Expedition des Blattes.

400,000 Mk.

aus L. Anstalten in La. Ch. etc.

Cherise am J. L. No. 5147 an die Expedition des Blattes.

Ankauf.

Alte Bücher, etc.

Cherise am J. L. No. 5147 an die Expedition des Blattes.

Alte Bücher

aus L. Anstalten in La. Ch. etc.

Cherise am J. L. No. 5147 an die Expedition des Blattes.

Zahl hohe Preise

für alte Bücher, etc.

Cherise am J. L. No. 5147 an die Expedition des Blattes.

Altes Gold und Silber

aus L. Anstalten in La. Ch. etc.

Cherise am J. L. No. 5147 an die Expedition des Blattes.

Wilk. Kahn

aus L. Anstalten in La. Ch. etc.

Cherise am J. L. No. 5147 an die Expedition des Blattes.

Verkauf.

aus L. Anstalten in La. Ch. etc.

Cherise am J. L. No. 5147 an die Expedition des Blattes.

Villa

aus L. Anstalten in La. Ch. etc.

Cherise am J. L. No. 5147 an die Expedition des Blattes.

Geldverkehr

aus L. Anstalten in La. Ch. etc.

Cherise am J. L. No. 5147 an die Expedition des Blattes.

Suche 6000 Mark

aus L. Anstalten in La. Ch. etc.

Cherise am J. L. No. 5147 an die Expedition des Blattes.

Stiller Teilhaber

zu vertriebenem Geschäft gesucht.

Cherise am J. L. No. 5147 an die Expedition des Blattes.

400,000 Mk.

aus L. Anstalten in La. Ch. etc.

Cherise am J. L. No. 5147 an die Expedition des Blattes.

Ankauf.

aus L. Anstalten in La. Ch. etc.

Cherise am J. L. No. 5147 an die Expedition des Blattes.

Alte Bücher

aus L. Anstalten in La. Ch. etc.

Cherise am J. L. No. 5147 an die Expedition des Blattes.

Zahl hohe Preise

für alte Bücher, etc.

Cherise am J. L. No. 5147 an die Expedition des Blattes.

Altes Gold und Silber

aus L. Anstalten in La. Ch. etc.

Cherise am J. L. No. 5147 an die Expedition des Blattes.

Wilk. Kahn

aus L. Anstalten in La. Ch. etc.

Cherise am J. L. No. 5147 an die Expedition des Blattes.

Verkauf.

aus L. Anstalten in La. Ch. etc.

Cherise am J. L. No. 5147 an die Expedition des Blattes.

Villa

aus L. Anstalten in La. Ch. etc.

Cherise am J. L. No. 5147 an die Expedition des Blattes.

Geldverkehr

aus L. Anstalten in La. Ch. etc.

Cherise am J. L. No. 5147 an die Expedition des Blattes.

Friedrichs-Park.

Heute Donnerstag, abends 8-11 Uhr,

Streichmusik

der Grenadier-Kapelle.

Donnerstag: Wagner-Abend.

Wir geben hiermit bekannt, dass wir

Freitag, den 9. August, abends 8-11 Uhr,

„Rheinpark“

Heute grosses Schlachtfest

Spezialität: Schlachtplatte

Von 8-11 Uhr abends: KONZERT

Spezialität: Schlachtplatte

Von 8-11 Uhr abends: KONZERT

Doppelt zurückgesetzt

Kinderkleidchen

Knaben-Waschanzüge

Schulschürzen.

Fritz Schultz

Schwetzingenstr. 111/113.

Grüne Rabattmarken.

Straussfedern-Boa etc.

werden gereinigt, gefärbt und getraut.

K. Jrschlinger, C 7, 11, parterre.

Yost

vorteilhafteste Schreibmaschine

Rud. L. Kaufmann

C 4, 6. (58011) Tel. 1212.

Bürgenstock

an Vierwaldstättersee, Kurhaus

u. Pension Nattigat, komfortables

Hotel in schönster Lage, Grossartig.

Aussichtspunkt, Pension, 2. Lage, 3-5 P. J. Bucher-Niska, 13824

Cacao

Das Beste für den Magen

Wer nur 4 Wochen lang regelmäßig zum ersten Frühstück Cacao trinkt, wird den unvergleichlichen Erfolg in seinem Wohlsein merken.

Kinder sollen Cacao früh und nachmittags trinken, es gibt kein gesünderes und bekömmlicheres Getränk als Cacao.

Das Lieblingsgetränk aller Kinder! Das Frühe Schokolade jeder Familie! Das Getränk für Alle!

Aufklärung Prospekte, ärztliche Gutachten und Pakete zu M. 1.- und 50 Pf. in allen Kolonialwaren-, Drogen- und Delikatessenhandlungen erhältlich.

Vertreter F. A. v. Thenen, O 4, 17.

Grosse Heilerfolge bei

Nervenleiden

als: Neurasthenie, Neuralgien, Schwächezustände, Gesichtsschmerzen, Schwindelanfälle, Angstzustände, Schlaflosigkeit, Nervenzerrüttung

Rheumatismus

Gicht, Ischias, Gelenkentzündung, Folgen von Quecksilberkuren etc.

Haut- u. Haarkrankheiten

wie: Lupus, Schuppen, Bart- und nässende Flechte etc., Geschlechtskrankheiten, Gesichtspickel, Krampfadergeschwüre (durch Eisenlichtbehandlung), Haarausfall, Haarschwund, beginnender Kahlköpfigkeit, kreisförmiger Kahlheit, Schuppen etc.

Bronchial-Asthma

Bronchial-, Hals- und Nasenkatarrhe; ferner bei Magen-, Leber-, Nieren- und Blasenkrankungen etc.

Frauenleiden

(in Verbindung mit Thuro-Brandt-Massage durch die verschiedenen Spezial-Anwendungen des kombinierten

Elekt. Lichtheilverfahrens

Hydro- und Elektrotherapie, Hand- u. Vibrations-Massage. — Nähere Auskunft erteilt

Dir. Hch. Schäfer Lichtheil-Institut, 'Elektron', nur N 3, 3, 1.

Sechsjähr. Praxis in Mannheim. — Sep.-Abt. f. Damen u. Herren. Geöffnet v. 9 Uhr morg. bis 9 Uhr abds. Sonntags v. 9—1 Uhr

Ereates grösstes u. modernstes Institut am Platze.

Viele Chronisch-Kranke, die durch die verschiedenen Kurmethoden und Heilbäder keine Heilung fanden, wurden durch das kombinierte elektrische Lichtheilverfahren in Verbindung mit den neuen physikalischen Heilmethoden im Lichtheilinstitut „Elektron“, N 3, 3, 1, geheilt.

Damenbedienung durch Frau Rosa Schäfer. Zahlreiche Dankschreiben.

Alt bewährt - immer bewährt

Amor

Das beste Metall-Putzmittel.

Verallt zu haben in Dosen à 10 Pfg., Fabr. Lubszynski & Co., Berlin N.O.

Frachtbriefe
sind zu haben in der
Dr. H. Haas'schen Druckerei
C. m. b. H.

Quakenhaff 12, kleine 2 Zimmer-Wohnung zu vermieten. 10218

Große Meißelstraße 77a
2 Zimmer mit Küche und 1. Obergeschoss zu vermieten. 51274

Moltkestr. 7
Eckhaus, 5. Stock.
6 Zimmer, Bad, Küche,
2 Klosets, Waschküche,
2 Keller per 1. Oktober
zu vermieten. 51345

Näheres N. 3, 3, 1.

Barthring 21 kleine herrliche 2 Zimmerwohnung mit 1. Obergeschoss zu verm. 10174

4 Querstraße 11 III. Et. 2 Zim. mit Bad, Küche, 1. u. 2. Obergeschoss. 10010

15. Querstr. 12
2 Zimmerwohnung mit Küche, Bad, 1. u. 2. Obergeschoss. 10174

Rheinstraße 19, 2. Et.
kleine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Bad und Klosett. 10174

Rheinstraße 10
2 Zimmer, Küche, Bad, 1. u. 2. Obergeschoss. 10007

Reinshofstraße 13
Parterre-Wohnung, 3 Zim., Küche, Bad, 1. u. 2. Obergeschoss. 10007

Rheinstraße 14, 4. Stock.
moderates Zimmer mit 2 Zimmern, Küche, Bad, 1. u. 2. Obergeschoss. 10007

Ruppelstraße 4
2 Zimmer mit Küche, Bad, 1. u. 2. Obergeschoss. 10007

Rheinstraße 13
kleine 2-Zimmer-Wohnung mit Bad und Küche, 1. u. 2. Obergeschoss zu verm. 10007

5. Straße, Rheinstraße 4
2 Zimmer, Küche, Bad, 1. u. 2. Obergeschoss. 10007

Stephanienpromenade 16
kleine, hübsche, 2 Zim. u. Küche, Terrasse, Bad, 1. u. 2. Obergeschoss. 10007

Schimperstraße 5, part., kleine Wohnung mit Bad u. 2. Obergeschoss. 10120

Teufelsstr. 61, 2. Stock
4 Zim. u. Küche, Bad, 1. u. 2. Obergeschoss. 10120

Fußstraße 10, part. Wohnung, 3 Zim. u. Küche, Bad, 1. u. 2. Obergeschoss. 10120

Waldparfir. 26
2. Et. 10. 3 Zimmer, Küche u. Bad per lot. od. 1. Oktober zu verm. 10027

Neubau, Weipstraße 6
elegante 4-Zimmerwohnung mit allem Komfort, elektr. Licht, in bester Lage zu vermieten.

Reine
4 Zimmer-Wohnungen
mit Bad, Küche, in der Oberstadt, von 2. u. 4. Stock zu verm. Näheres N. 3, 3, 1.

Quilstein, Agent. I. S. 7.

Eine schöne Wohnung
mit 2 Zimmern und Küche, neu renoviert, sofort zu vermieten. 10120

Weyingstr. 20, 1. Stock
Parterre-Wohnung, 4 Zim., Küche, Bad und alleu Komfort, in bester Lage zu vermieten. 10120

Neubau Tattersallstr.
schöne 5-Zimmer-Wohnung mit allem Komfort, sofort zu vermieten. 10120

H. Voos, Waldparfir. 9
3 und 4 Zimmerwohnungen mit Bad und Küche, 1. u. 2. Obergeschoss zu vermieten. 10120

4 Zimmerwohnungen
(elegant eingerichtet)

4 Zimmerwohnungen
mit Bad, Küche, in bester Lage zu vermieten. 10120

Georg Walzel, Baumw. u. Weckerfeldstr. 44, Tel. 2381.

== Für gesunde ==

und

kranke Füße

sind nur

WANGER-Stiefel

(Marke Regnawa)

zweckentsprechend.

Haben Sie Hühneraugen?
Haben Sie Frostbeulen?
Haben Sie eingewachsene Nägel?
Haben Sie Anlage zu Plattfüßen?
Haben Sie ausgesprochene Plattfüße?
Haben Sie Kinder mit schwachen Knöcheln?
Haben Sie Brennen auf den Sohlen?

Dann tragen Sie in allen Fällen

WANGER-Stiefel

einzig rationelle Fussbekleidung.

WANGER R 1, 7, Marktecke, Neubau, Mannheim
WANGER P 3, 14, Heidelbergerstrasse, Naubau

Grösste und modernste Schuhhäuser der Jetztzeit. 78182

Einige weitere Immobilienanzeigen in kleinerer Schriftgröße, teilweise wiederholend.